

# Calmer Calw

Nr. 41

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Veröffentlichungswelt: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Goldprennige. Familienangelegenheiten 5 Goldprennige. Realitäten 10 Goldprennige. Auf Sammlungsanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Montag, den 18. Februar 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdpreis 45 Goldprennige wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldprennige ohne Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Damit wir uns über den etwaigen Erfolg der Ergebnisse der Untersuchungen der Sachverständigenausschüsse keinen Illusionen hingeben, wird halbamtlich von Paris gemeldet, daß die Ausschüsse, denen bestimmte Aufgaben zu lösen vorgegeschrieben gewesen sei, lediglich ihre Vorschläge der Reparationskommission zu unterbreiten hätten. Und in einer andern Pariser Meldung wird betont, daß Frankreich für den Fall, daß die Ausschüsse eine Rückgabe der Eisenbahnen der besetzten Gebiete an die deutsche Verwaltung für notwendig halten sollten, Vorbehalte (!) machen werde. Der Bericht der Sachverständigen werde voraussichtlich am 8. März übergeben werden.

Der neue deutsche Botschafter in Paris hat am Samstag unter den üblichen Zeremonien dem Präsidenten Millerand sein Beglaubigungsschreiben überreicht, wobei auch Ansprachen ausgetauscht wurden, die von deutscher Seite höflich waren, von französischer Seite den bekannten pharisäischen und diktatorischen Standpunkt vertraten.

Der von der englischen, französischen und belgischen Regierung eingesetzte Untersuchungsausschuss für die Pfalz hat mit den Vertretern der bayrischen Regierung ein Abkommen geschlossen, wonach die rechtmäßigen Regierungsbehörden wieder in ihr Amt eingesetzt werden sollen, um Ordnung zu schaffen. Gleichzeitig erläßt die Interalliierte Rheinlandkommission eine Bekanntmachung, in der die Unterdrückung aller Vereinigungen verfügt wird, die die Sicherheit der Armeen zu gefährden und die Ordnung zu stören geeignet sind. Die Separatisten scheinen übrigens die Pfalz nach und nach zu verlassen.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg haben, wie die in Thüringen, eine Entwicklung nach den extremen Flügeln von Rechts und Links gezeigt.

## Für Pfalz und Rhein. Eine Kundgebung im Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Im großen Sitzungssaal des Reichstages fand heute eine machtvolle Kundgebung für die deutsche Pfalz und das deutsche Rheinland statt. Der große Saal und die Tribünen waren überfüllt. Ueber dem Präsidentensitz war der Reichsadler angebracht, in seinem Schutze das Wappen der Rhein- und Saarlande, sowie das Wappen der Pfalz. Darunter stand der Spruch: Wir stehen für unser Land! Am Regierungstische saßen u. a. ein: der Reichszkanzler Dr. Marx, Arbeitsminister Dr. Braun, der Minister für die besetzten Gebiete Höfle, Reichsverkehrsminister Desfer, Minister Severing und als Vertreter des Reichstagspräsidiums Geh. Rat Niefer. Von den Reichstagsfraktionen waren vornehmlich die pfälzischen Abgeordneten erschienen. Die Berliner Liebertafel unter Leitung von Prof. Willinger eröffnete die Feier mit einer Motette von Bach. Konfistorialrat Gruhl begrüßte die Versammlung mit zündenden Worten, die in einem Treuebekenntnis für die deutsche Pfalz und für das deutsche Rheinland ausklangen. Er schloß unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit dem Gelübde: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Der deutsche Gesandte in Wien, Pfeiffer, ein Pfälzer, führte dann u. a. aus: Unsere heutige Kundgebung gilt vor allem dem Ausdruck des Zornes und der Empörung darüber, daß Söhne des eigenen Volkes es sind, die sich über die Gewalttaten und das Unrecht, die der Pfalz und dem Rheinlande zugefügt werden, freuen, die sich mit Geld dafür lehnen lassen, deutsches Land an diejenigen zu verraten, die von Anfang an der deutschen Geschichte an unsere Feinde gewesen sind. Die Augen aller Welt sind heute auf den Kampf am Rhein gerichtet, denn es geht hier um die Wiege des Geistes und die Größe der deutschen Nation. Nach einem Hinweis auf die früheren, den heutigen ähnlichen Bestrebungen der Franzosen am Rhein fuhr der Gesandte fort: Aber in all den

früheren Jahrhunderten erlebten wir nicht, daß Söhne des eigenen Landes ihre Mitbürger vertrieben, über die Grenze warfen und brotlos machten. Ich segne die Stunde, da wir heute hier zusammen sind, um unsere Abscheu darüber auszudrücken, zumal, da nach den jetzt eingegangenen Nachrichten mit ihnen endlich mal ausgeräumt und die rechtmäßige Regierung in der Pfalz wieder eingesetzt worden ist und die Separatisten in Scharen zu ihren Freunden nach Frankreich flohen. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen, daß die trübste Episode in der Geschichte des Rheinlandes endlich vorüber ist und endlich wieder Frieden, Ruhe, Ordnung und Sicherheit am Rheine einkehren. An der Deutschtum der Lande, an der Deutschtum der Gesinnung der Bevölkerung ist kein Zweifel. (Beifall.) Das Schicksal, das über das Land links des Rheines seit 1918 dahinbrauste, wurde ein feiner Kitt, der unlösbar die Herzen mit dem deutschen Vaterlande verbindet. Was Willkür der Feinde und unserer Volksgenossen den Deutschen dort am Rhein antaten, das klammert nur fester an das heilige Vaterland. In dieser Stunde wage ich zu sagen: Je mehr Unrecht, je mehr Gewalt geschieht, desto fester und sicherer werden die Herzen dort dem Deutschtum gehören. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich heute als Pfälzer vor Ihnen stehe, möchte ich tausend Zungen haben, um allen Deutschen zuzurufen, daß wir Pfälzer Ihre Liebe brauchen, Ihre Hilfe in Gedanken und in der Tat, damit wir das alles durchführen können, was wir an Opfermut und Opferwillen für das deutsche Vaterland zu vollenden bereit sind, fühlen wir, ungeachtet der trennenden politischen Meinungen unter den einzelnen Deutschen, und halten wir brüderlich zusammen, vorerst zum Schutz, dann aber auch im Bewußtsein unieres Rechtes und unieres guten Willens. Lassen Sie uns der Stunde harren, wo wir nicht mehr uns duden müssen, sondern auch trugig und sieghaft uns aufrichten können an dem Paten des Deutschen, Sankt Michael. (Stürmischer Beifall.) Wenn hier und draußen im Lande heute und am 2. März Deutsche sich zusammenfinden zum Treuebekenntnis, dann soll eine Welle lebendiger Begeisterung aus diesen Kundgebungen sich über das deutsche Land ergießen. Nicht in dumpfem Seufzen und Wehklagen wird die Befreiung des Volkes geboren, sondern nur mit dem Blick emporgerichtet zum Himmel, zu den Sternen, denn die ewigen Rechte eines jeden Menschen, eines jeden Deutschen sind unzerstörbar, ewig wie der Glanz der Sterne, als unsere Hoffnung und unser Zutrauen. (Stürmischer Beifall.) Hierauf ergriff der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Höfle, das Wort und führte u. a. aus: Die Reichsregierung beauftragte mich, den Veranlassern dieser Kundgebung und den Mitwirkenden ihren herzlichsten Dank zu übermitteln. Als Reichsminister für die besetzten Gebiete fühle ich mich verpflichtet, für die Unterstützung, die diese Kundgebung für die Politik der Reichsregierung bedeutet, meinen besonderen Dank hinzuzufügen. Unser Ziel ist: Ohne staatsrechtliche Änderungen auf dem Boden des Status quo der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten feste zu werden. Unsere Brüder an Rhein und Ruhr zeigen eine geradezu bewundernswerte Widerstandskraft. Tausende sind ausgewiesen, Hunderte sitzen noch im Gefängnis. Allein durch die Separatistenbewegung wurden 14 000 Pfälzer vertrieben. Das alles konnte die Widerstandskraft der Bevölkerung der besetzten Gebiete nicht im Geringsten erschüttern. Die Ereignisse in der Pfalz, besonders die der letzten Tage, bewiesen, daß die Separatisten sich nur halten konnten durch die Unterstützung der Franzosen. Als die wegzief, wurden sie sofort hinweggeweht. Am nächsten Mittwoch findet im Reichstag die Interpellation über die Pfalz statt. Dabei wird Gelegenheit sein, den dokumentarischen Beweis zu erbringen, daß die französische Politik und die separatistische Bewegung im engsten Zusammenhang standen. Ich freue mich, daß die Separatistenherrschaft drüben endgültig erledigt ist und spreche die Hoffnung aus, daß die gestern begonnenen Verhandlungen zu dem Ergebnis führen werden, daß möglichst bald die Rückkehr der ordnungsmäßigen Regierung in der Pfalz ermöglicht wird. In den letzten Tagen waren die beiden Sachverständigenausschüsse in Berlin. Ich habe die Hoffnung, daß die Gutachten dieser beiden Kommissionen die Grundlagen bilden werden für die endgültige Lösung der Frage der Reparationen und damit auch der Frage des Schicksals unierer Brüder am Rhein und an der Ruhr. Die endgültige Lösung ist ja erst dann denkbar, wenn die Reparationsfrage endgültig geregelt ist. Darüber ist man sich auf allen Seiten einig. Wir haben heute das Recht wenigstens einen kleinen Hoffnungsschimmer zu sehen und zu erwarten, daß in den nächsten Monaten die endgültige Lösung gefunden wird, damit auch Ruhe, Ordnung und erträgliche Zustände im besetzten Gebiet sich wieder einstellen. Die Politik der Reichsregierung

läßt sich in einen Gedanken zusammenfassen: Ein großes deutsches Volk, einig nach innen, frei nach außen. Ich fordere Sie zum Zeichen der gleichen Auffassung auf, sich zu erheben und mit mir zu rufen: Unser deutsches Volk, unser Vaterland, unsere Brüder am Rhein, an der Ruhr und in der Pfalz, sie leben hoch! — Gegen 12¼ Uhr trat der Reichszkanzler mit seinen Begleitern aus dem Reichstagsgebäude auf die Freitreppe, wo der Gesandte Pfeiffer vor der versammelten Volksmenge in einer kurzen Ansprache auf die Bedrängnis der Pfalz und das volksfeindliche Treiben der Separatisten hinwies. Er drückte unter stürmischem Beifall die Hoffnung aus, daß die Kundgebung den machtvollen Willen, einig zu den bedrängten Gebieten zu stehen, in alle deutschen Lande tragen möge. Nach dem gemelmamen Gesang des Deutschlandliedes gingen die Teilnehmer langsam auseinander.

## Das Reparationsproblem.

### Empfang des neuen deutschen Botschafters in Paris durch den Präsidenten der Republik.

Paris, 16. Febr. (Wolff.) Der Präsident der Republik hat heute in offizieller Audienz den deutschen Botschafter v. Hoersch empfangen, der ihm das Schreiben überreichte, in dem er als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Deutschlands in Paris beglaubigt wird. Der Einführer des Botschafters, Herr de Jouquières, hat Herrn v. Hoersch beim Botschaftsgebäude abgeholt und ihn im Wagen des Präsidenten und in Begleitung einer Schwadron der 11. Kürassiere im Elysee-Palast eingeführt. Bei der Ankunft des Botschafters im Hofe des Palastes wurden ihm die militärischen Ehrungen von einem Bataillon des 5. Infanterie-Regiments erwiesen. Herr v. Höch wurde am Fuße der Freitreppe von Admiral Buc und dem Militärkommandanten des Palastes empfangen. Der Botschafter wurde darauf von Herrn de Jouquières bei dem Präsidenten der Republik eingeführt, an dessen Seite sich u. a. Poincaré befand. Indem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte, hielt der deutsche Botschafter folgende Ansprache:

Herr Präsident! Die deutsche Regierung hat in dem Wunsche, den Posten des deutschen Botschafters in Paris wieder zu besetzen, mich mit diesem Amte betraut. Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz das Schreiben zu überreichen, durch welches der deutsche Reichspräsident mich bei dem Präsidenten der französischen Republik als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beglaubigt. Indem ich das mir übertragene hohe Amt annehme, bin ich mir der Schwierigkeiten voll bewußt, die es zu überwinden gilt, um die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern wieder befriedigender zu gestalten. Ew. Exzellenz können überzeugt sein, daß ich in Uebereinstimmung mit den Wünschen meiner Regierung alles daran setzen werde, die Erreichung dieses Zieles und damit die Lösung der großen Frage zu fördern, von deren Regelung in so hohem Maße die Zukunft Europas abhängt. Wenn ich trotz der bestehenden Schwierigkeiten nicht ohne Zuversicht an meine Aufgabe herantrete, so geschieht dies in der Hoffnung, daß ich auf die hohe Unterstützung Ew. Exzellenz und auf die Mitwirkung der französischen Regierung rechnen können. Indem ich diese wirkungsvolle Unterstützung und Mitarbeit erbitte, habe ich die Ehre, Herr Präsident, dem Staatsoberhaupt der französischen Republik den Ausdruck meiner Ehrerbietung darzubringen.

Hierauf erwiderte der Präsident der Republik Millerand: Herr Botschafter! Ich schätze mich glücklich, daß die deutsche Regierung aus außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter als Nachfolger des leider zu früh verstorbenen Dr. Meyer einen erfahrenen Diplomaten ernannt hat und sich Anerkennung zu verschaffen wußte. Es ist tatsächlich in hohem Maße würdenswert, daß der Vertreter des Deutschen Reiches, dem die Aufgabe zufällt, die Verhandlungen mit der französischen Regierung unter heiklen Umständen fortzuführen, persönlich vom Anbeginn seiner Tätigkeit an über die Absichten und den Willen Frankreichs unterrichtet ist. Ihr Aufenthalt unter uns hat es Ihnen ermöglicht,

ten! leicht!  
14  
149  
75  
95  
168  
25  
95  
150  
198  
75  
245  
180  
1.68  
275  
260  
520  
450  
290  
35  
95  
185  
195  
175  
150  
1.35  
390  
590  
1250  
250  
375  
340  
650  
295  
480  
750  
360  
475  
185  
baum  
izer!

Hierüber sich vollkommene Aufklärung zu verschaffen. Zu Beginn dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, öffentlich zu erklären, daß der Wille Frankreichs in die Worte zusammengefaßt werden kann: Respekt vor den Verträgen. Hinter dieser Formel, die das, was sie sagen will, klar zum Ausdruck bringt, versteht sich kein Hintergedanke. Im vollen Bewußtsein der Größe der in Frage kommenden Interessen und der Solidarität der Völker sind die Vertreter Frankreichs in gleicher Weise entschlossen, nichts von den Rechten aufzugeben, die sie zu wahren haben und in dem weitestgehenden Geiste des Entgegenkommens alle Lösungen zu prüfen, die deren Respekt sicherstellen. Wenn die französische Demokratie es sich verlagert, sich in die inneren Angelegenheiten fremder Nationen einzumischen, so kann sie doch nicht umhin, in ihrem Interesse und im Interesse der Welt Wünsche für den Fortschritt und den Triumph der Grundsätze, denen sie ergeben ist, auszusprechen. Durchaus friedlich, hat sie an dem Tage, an dem sie hierzu gezwungen wurde, gezeigt, daß sie zu allen Opfern bereit ist, um mit ihrer eigenen Unabhängigkeit die Freiheit der Welt zu verteidigen und zu retten. Ihr heißester Wunsch ist, daß eine so grauliche Prüfung ihr fernerhin erspart bleibe. Die Aufrichtigkeit ihrer Gefühle, die Inbrunst ihrer Wünsche würde zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein, wenn sie nicht erwidert würde. Mit Befriedigung nehme ich Kenntnis von den Versicherungen, die Sie in Ihrer ersten Rede haben zum Ausdruck bringen wollen. Sie sind versichert, daß zur Erfüllung Ihrer Mission, wie Sie sie verstehen und begründen, Ihnen weder mein Beistand, noch der der Regierung der französischen Republik mangeln wird. — Nach dem Empfang wurde der deutsche Botschafter unter dem gleichen Zeremoniell nach dem Botschaftsgebäude zurückgeführt.

\*

### Frankreich macht schon Vorbehalte.

Paris, 16. Febr. (Havas.) In amtlichen französischen Kreisen wird die von einigen Blättern veröffentlichte Nachricht für unbegründet erklärt, wonach die französisch-belgische Eisenbahnregie im Begriffe sei, gewisse Linien der Rhein- und Ruhrbahnen an die deutsche Verwaltung zurückzugeben. Es werden alle Vorbehalte gemacht, über die zu fassenden Beschlüsse für den Fall, daß die Sachverständigenkomitees zu Schlussfolgerungen kommen sollten, die auf eine Rückgabe der gegenwärtig von der Regie betriebenen Eisenbahn an die Deutschen hingen.

### Frankreich bestimmt die Ergebnisse der Sachverständigenausschüsse.

Paris, 18. Febr. Der „Petit Parisien“ weist offiziös darauf hin, daß bis auf Weiteres die Nachrichten über die Ergebnisse der Sachverständigenarbeiten nur mit ausdrücklichem Vorbehalt aufgenommen werden könnten. Man dürfe nicht vergessen, sagt das Blatt, daß die Komitees eine ganz genau vorgeschriebene Aufgabe hätten. Sie hätten nur eine beratende Mission durchzuführen und den alliierten Regierungen bestimmte Vorschläge zu unterbreiten.

### Sachverständigenausschuss und Goldnotenbank.

Berlin, 15. Febr. Der „Vorwärts“ glaubt über den Inhalt des Goldnotenbankprojektes des 1. Sachverständigenausschusses mitteilen zu können, daß die Goldnotenbank neben ihrer Eigenschaft als Währungsbank auch als Reparationsbank fungieren soll. Dieser Charakter der Bank komme in dem Projekt durch die Einrichtung einer Spezialabteilung für Reparationszahlungen zum Ausdruck. An der Aufbringung des Kapitals der Bank, das aus Gold und Devisen bestehen solle, werde neben Deutschland das Ausland beteiligt, dem die Hälfte der Sitze im Aufsichtsrat vorbehalten bleiben solle, wobei das Recht Deutschlands auf eigene Geldpolitik aber nicht angetastet werde. Die Bank werde zunächst Noten in Höhe von 3 Milliarden Mark ausgeben, die jederzeit einlösbar und bis zu 50 Proz. gedeckt seien. Nach der Einziehung der Goldnoten der Bank gedente man die Deckung bis auf 33 Proz. zu reduzieren, um eine Steigerung der Notenausgabe auf 4 1/2 Milliarden Mark zu ermöglichen.

### Der Sachverständigenbericht erst Anfang März in Aussicht.

Paris, 17. Febr. Nach dem „Petit Parisien“ werden die Sachverständigen ihren Bericht voraussichtlich erst gegen den 8. März überreichen können.

### Die Verhandlungen um die Kölner Eisenbahnzone.

Mainz, 16. Febr. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsbahn, der Regie und der englischen Kommission über Verkehrsfragen in der englischen Zone wurden gestern fortgesetzt. Es ist über wichtige Punkte eine Einigung erzielt worden. Der Personenverkehr, der Gepäcks- und der Güterverkehr werden voraussichtlich vom 1. März ab aus der Kölner Zone nach dem Regie-Gebiet und umgekehrt und der Durchgangsverkehr stattfinden können. Gewisse vorübergehende Schwierigkeiten in der Verkehrsabwicklung und Unklarheiten bei der Regelung der Fahrpreise müssen noch in Kauf genommen werden. Inzwischen sind schon durchgehende Züge auf den wichtigsten Strecken eingeführt worden. Weitere Vereinbarungen werden auf einer am Montag, den 18. Februar, in Köln beginnenden Fahrplanbesprechung beraten werden. Die Mainzer Verhandlungen werden heute Samstag fortgesetzt und, wie man hofft, zu Ende geführt werden.

### Die „Neutralität“ der Franzosen in der Pfalz.

Ludwigshafen, 17. Febr. Die Separatisten haben am Samstag Nacht um 1/2 12 Uhr unter Begleitung von Franzosen und der hiesigen Delegierten Ludwigshafen verlassen und sind in zwei Triebwagen in der Richtung Speyer abgefahren.

Paris, 17. Febr. Wie das „Journal“ aus Birmasens meldet, sind der Gerichtspräsident, der Polizeikommissar und 4 Feuerwehroffiziere verhaftet worden.

### Einigung zwischen dem Untersuchungsausschuss der Entente und der bayrischen Regierung über die Wiederherstellung der Ruhe in der Pfalz.

Speyer, 16. Febr. Die Beratungen zwischen dem französisch-belgisch-englischen Untersuchungsausschuss einer- und den Beauftragten der bayrischen Regierung andererseits haben zu einer vorläufigen Vereinbarung geführt. Diese Vereinbarung enthält folgende Punkte: 1. Die von den Separatisten ausgewiesenen Beamten kehren automatisch in die Pfalz zurück, 2. bis zur Wiedereinsetzung der verfassungsmäßigen Regierungsgewalt wird der Kreisabschluß an der Herstellung von Ruhe und Ordnung mitarbeiten. Diese getroffene Vereinbarung soll zunächst der internationalen Rheinlandkommission zur Genehmigung unterbreitet werden. Da die Kommission in ständiger Verbindung mit der Rheinlandkommission in Koblenz steht, und angenommen werden darf, daß auch die Rheinlandkommission dieser Vereinbarung ihre Zustimmung erteilen wird, so darf damit gerechnet werden, daß der stellvertretende Regierungspräsident in Vereinbarung mit der Delegation wahrscheinlich im Verlaufe der nächsten 24 Stunden einen Aufruf an das pfälzische Volk erlassen wird. Der pfälzische Ausschuss des Kreistages wird nach dem Ergebnis der Verhandlungen in den Hintergrund treten. Der Ausschuss hat sich von vorneherein gegen die formale Uebernahme der Regierungsgewalt der Pfalz ausgesprochen, da dies eine Verfassungsverletzung wäre.

Paris, 16. Febr. Dem „Matin“ wird aus Speyer gemeldet, daß etwa 1000 pfälzische Separatisten aus den Bezirken an der französischen Grenze nach dem Elsaß flüchtig gingen.

Münchweiler, 16. Febr. Der separatistische Bürgermeister Helfferich wurde vorgestern von der Bevölkerung weggeführt und heute im Walde erschossen aufgefunden.

## Zur auswärtigen Lage.

### Benizelos als politischer Barometer.

Athen, 16. Febr. Die Zeitungen teilen mit, daß Benizelos, dessen Gesundheitszustand sich fortgesetzt bessert, gestern mehrere Abgeordnete empfangen hat. Er wird der Sitzung der Nationalversammlung beiwohnen und eine Rede für die Regierung halten. In privaten Kreisen erklärt man, es sei sicher, daß die Regierung eine Mehrheit erlange.

### Eine vorsichtige Rede des amerikanischen Staatspräsidenten über die Abrüstungsfrage.

Paris, 13. Febr. Aus der Rede des Präsidenten Coolidge teilt Havas in einer New Yorker Meldung folgende Stellen mit: Seit der letzten Botschaft sei nichts eingetreten, was eine Aenderung in der Außenpolitik, wie sie damals festgelegt worden sei, erforderlich mache. Die Aussichten für eine Regelung der europäischen Lage seien indessen günstig. Drei hervorragende Amerikaner, die allerdings nicht offiziell die Regierung vertreten, würden in die europäischen Verhältnisse ein Element hineinbringen, das vielleicht von einiger Wirksamkeit sei, nämlich die Auffassung, die sich aus dem amerikanischen allgemeinen Empfinden ergebe. Jede Lösung werde wahrscheinlich Anleihen erforderlich machen. Zu die'm Zwecke ist es gut, die Ausfuhr für die amerikanischen Geschäftsleute nicht unerwünschten Kapitalen zu fördern, soweit das amerikanische Volk diese Ausfuhr für nutzbringend halten würde. Im Hinblick auf die Waffenfabrikation und die Einschränkungen der Rüstungen erklärte der Präsident, er erkenne an, daß jede Regierung gezwungen sei, zu ihrer nationalen Verteidigung und für ihr eigenes Polizeizwecke militärische Einrichtungen beizubehalten. Obwohl die gegenwärtige Lage für solche Bemühungen wenig günstig erscheine, seien die Vereinigten Staaten bereit, sich den anderen großen Nationen anzuschließen, wenn die Möglichkeit in Erscheinung trete, zu einer Verständigung über die Einschränkung des Wettrüstens zu kommen.

### Petroleumquellen für die amerikanische Flotte.

Washington, 17. Febr. Das Repräsentantenhaus hat sich dem Vorschlag des Senats angeschlossen, wonach die amerikanische Regierung die zur Zeit von der kalifornischen Standard Oil Company betriebenen Petroleumquellen übernehmen soll. Die Petroleumquellen sollen eine Reserve der amerikanischen Flotte darstellen.

## Bermischte Nachrichten.

### Beginn des Dodarbeiterstreiks in England.

London, 17. Febr. In Liverpool, Plymouth, Southampton, Bristol, Glasgow, und in andern Häfen von Südwales haben die Dodarbeiter die Arbeit niedergelegt. — Nach einer amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums haben im Dodarbeiterkonflikt die Verhandlungen bisher zu keiner Einigung geführt. Der Streik begann automatisch, da die Arbeiter zwischen 12 und 2 Uhr ihre Tätigkeit einstellten. Die Leitung der Transportarbeiterunion erklärte, daß der am Montag ausgehende Seeverkehr für

Güter vollkommen stillgelegt werde. Die Londoner Arbeitgeber erklärten sich bereit, alle diejenigen Leute einzustellen, die mit einem Schilling Lohnerhöhung einverstanden sind. Die Transportarbeiterunion traf ausgezeichnete Vorbereitungen für die Aufstellung von Streikposten.

### Doppelmord eines Tollwütigen.

Berlin, 18. Febr. Wie die Blätter aus Stolp melden, erschloß dort auf einem Patrouillengang der Polizeiunterwachtmeister Spiering seine beiden Kameraden und dann sich selbst. Es wird angenommen, daß Spiering wahrscheinlich in einem Tollwutanfall die Tat verübt hat. Er war vor einigen Wochen von einem tollwütigen Hunde gebissen worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Februar 1924.

### Die Frage der Verminderung der Zahl der Oberämter.

In einem Artikel bespricht Staatsrat Hegelmaier, der Vorsitzende der Kommission der Staatsvereinfachung in Württemberg, das Für und Wider der geplanten Verminderung der Zahl der Oberämter. Es wird darauf hingewiesen, daß, nachdem die neue Strafgerichtsorganisation eine Verminderung der Zahl der Gerichte nahelegte, es geboten erschien, gleichzeitig auch die eng damit zusammenhängende Frage der Verminderung der Oberämter anzufassen. Niemand könne ernsthaft bestreiten, daß seit der Einteilung des Landes in 68 Oberämter im Jahre 1817 die Verhältnisse sich grundlegend geändert haben. Schon allein zahlenmäßig haben sich viel größere Unterschiede der Bevölkerung herausgebildet. Unter den jetzt noch bestehenden 64 Oberämtern befinden sich zwei, Spaichingen und Sulz, die noch nicht 20 000 Einwohner haben. Nach dem Wegfall von Cannstatt sind es noch 11 Oberämter, deren Einwohnerzahl in den Tausendern die Zahl 25 nicht übersteigt; 29 erreichen die Zahl von 30 000 Einwohnern nicht; 19 haben 30—40 000 Einwohner, 14 über 40 000, 8 über 50 000, 6 über 60 000, 4 über 70 000 und Stuttgart-Stadt 323 000. Daß auch die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich durch Industrialisierung, sich grundlegend verändert haben, bedarf keines weiteren Nachweises. Jetzt, unter dem Druck der furchtbaren finanziellen Notlage, erhebt sich die Forderung der Verminderung der Zahl der Oberämter nicht nur im Sinne einer ganz bedeutenden Vereinfachung der Geschäfte, der Bildung leistungsfähiger Ämter, sondern auch einer besseren Möglichkeit richtiger Arbeitsverteilung und einer besseren zweckmäßigeren Verwaltung, sondern namentlich auch im Sinne recht bedeutender Ersparnisse. Eine nähere Prüfung zeigt, daß bei Aufhebung von etwa 12 kleineren Oberämtern keine wesentlichen baulichen Kosten entstehen, wohl aber die bisherigen Dienstgebäude für andere Zwecke frei würden, ferner daß die Geschäfte der aufzuhebenden Oberämter von den Beamten der benachbarten Ämter ohne stärkeren Zuwachs besorgt werden könnten. Der zu ersparende persönliche und sachliche Aufwand wäre schon bei den Oberämtern selbst sehr erheblich. In weiteren Darlegungen werden dann die Gründe erörtert, die gegen eine Zusammenlegung sprechen. Dennoch kommt der Artikel zu dem Schluß, daß die Aufhebung von etwa 12 Oberämtern eine berechtigte Forderung der Zeit ist. Die Aufhebung von 21 Oberämtern, wie sie im Jahre 1911 vorgeschlagen wurde, oder von 26 Oberämtern, wovon jetzt neuerdings gesprochen worden ist, würde zu weit gehen. Dagegen wäre die Aufhebung von 12 Oberämtern praktisch durchführbar, ohne der Verwaltung über ihre Kraft gehende Aufgaben zu stellen. Gleichzeitig mit der völligen Aufhebung einer Reihe von Oberämtern sollte aber notwendig auch die Möglichkeit geschaffen werden, in anderen nicht betroffenen Oberämtern eine neue Bezirksverteilung bei solchen einzelnen Gemeinden vorzunehmen, die nach der Entwicklung der heutigen Verkehrsnetze in die alte Oberamtsverteilung nicht mehr passen.

### Ein Capfeiler der deutschen Reichseinheit.

Ist die Pfalz. Diesen Capfeiler wollen die Franzosen zu Fall bringen, daher konzentrieren sie ihre ganzen Anstrengungen auf die Pfalz. Dort wollen sie die Breche schlagen in die Einheit des Reiches. Stürzt dieser Capfeiler im Westen, dann ist das Reich aufs höchste gefährdet, dann fällt es auseinander in einzelne Staaten. Dann aber ist Deutschland zu politischer und wirtschaftlicher Ohnmacht auf unabsehbare Zeit verurteilt und der Wiederaufbau unmöglich gemacht. Das ist Frankreichs Ziel. Aber trotz Sturm und Ungewitter steht der Capfeiler der deutschen Einheit fest und unerschütterlich, wie ein Fels von Granit im brandenden Meer. In der Pfalz wird das Schicksal von ganz Deutschland entschieden. Das Schicksal der Pfalz ist nicht eine Angelegenheit von 800 000 Pfälzern allein, es ist die Angelegenheit von 60 Millionen Deutschen. Daran denkt beim Pfalztag.

### Ländliche Darlehensklassenvereine.

Vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg e. V. wird uns mitgeteilt: Die Tageszeitungen berichten von einer Sitzung des Hauptverbandes der Darlehensklassen in Berlin, in der beschlossen worden sei, die Darlehensklassen abzubauen. Diese Notiz trifft die Darlehensklassen, die während des Kriegs bei der Reichsbank für Lombardierungszwecke errichtet wurden. Auf unsere ländlichen Darlehensklassenvereine bezieht sich die Nachricht selbstverständlich nicht, vielmehr ist der Wiederaufbau der örtlichen Kreditgenossenschaften eine wichtige, für die Landwirtschaft überaus bedeutungsvolle Aufgabe und dieser Wiederaufbau ist bereits erfolgreich eingeleitet.

**„Gminder-Halbblinnen“.**

Stuttgart, 14. Febr. Die bis Ende Februar dauernde Ausstellung eines Spezialerzeugnisses der Firma Ulrich Gminder, G. m. b. H. in Reutlingen, des „Gminder-Halbblinens“, wurde am Mittwoch, den 6. Februar, im Württ. Landesgewerbe-Museum eröffnet. Der Eröffnung ging am Dienstag nachmittag eine Vorführung voraus, in der die Ergebnisse des Ulrich Gminder-Wettbewerbs der Stuttgarter Kunstgewerbeschule einem größeren geladenen Publikum gezeigt wurden. In der mit den leuchtenden Kleiderstoffen dekorierten König Karls-Halle wurden von Schülerinnen der Kunstgewerbeschule unter Musikbegleitung eine Reihe von Straßen- und Gesellschaftskleidern vorgeführt, die aus den zahlreich eingegangenen Entwürfen ausgewählt, in besonders geschmackvoller Weise ganz neue Verwendungsmöglichkeiten des nunmehr bereits seit einigen Jahren zur eingeführten Stoffes eröffneten. In durchaus eigenartiger und neuer Weise sind verschiedenfarbige Gminderstoffe für Kleider und Hüte verwendet; eine Anzahl der Kleider sind mit Stickerien, hunder Handweberei usw. geschmückt. Auch einige Kinderkleider fanden großen Beifall. Edith Walcher verschönte die Vorführung durch eine Tanzeinlage. Die am Mittwoch morgen eröffnete Ausstellung zeigte die am Vortag vorgeführten Kleider in Analogie- und Kontrastharmonie vor ebenfalls mit Gminder-Halbblinnen bespannten Wänden. Außerdem sind ausgestellt die Licht-, Luft- und wasserdicht mit Indanthren in vielen Nuancen gefärbten Stoffe selbst, daraus hergestellte Fenstervorhänge, Tischdecken, Möbel- und Wäschestoffe, in einer Reihe von Bitrinen Handarbeiten, Drucke und Bucheinbände. Am Eröffnungstag wurde von Dr. Ing. Emil Gminder von der ausstellenden Firma in etwa 1/2 stündigem Vortrag das von ihm ausgearbeitete Verfahren erläutert und besonders auf dessen volkswirtschaftliche Bedeutung hingewiesen. (Siehe Anzeige!)

**Die Entwicklung des Stuttgarter Consumvereins.**

(SGB.) Stuttgart, 15. Febr. Der Spar- und Consumverein Stuttgart gab kürzlich Gelegenheit zur Besichtigung seiner gesamten Einrichtungen und Lager. Er verfügt über einen großen und reichhaltigen Warenbestand und besitzt eine große Zahl von Eigenbetrieben, so insbesondere eine eigene Bäckerei, die mit 12 Öfen die größte von ganz Stuttgart ist; ferner betreibt er eine Konditorei, eine Leigwarenfabrikation, die Herstellung chemisch-technischer Artikel, eine Eismaschinen- und Mineralwasserfabrikation und eine Kaffeerösterei; außerdem verfügt er über eine Schreinererei, Kücherei und eine mechanische Werkstatt. Die Kellerei dürfte mit einem Fassgehalt von 19 000 Hektoliter eine der ausgebehnten von ganz Württemberg sein. Von dem Aufstieg des Consumvereins Stuttgart legt die Zahl der Verteilungsstellen Zeugnis ab. Im Jahre 1865 war es nur ein einziger Laden. Heute sind es 42 Verkaufsstellen für Kolonialwaren, 1 Kaufhaus für Kleiderstoffe, Wäsche, Textilwaren und Schuhwaren. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt 420, davon in dem Ladengeschäft allein 252. Dem Transport dienen 5 Automobile, eine bedeutende Anzahl Wagen und 12 Pferde. Der Umsatz des Consumvereins ist bedeutend; trotz der beispiellosen Not der Zeit betrug er in der kurzen Zeitspanne vom 1.—26. Januar ds. Js. rund 242 570 Goldmark. Der Geschäftsanteil der Mitglieder beträgt zur Zeit 2 Goldpfennige. Diese 20 Papiermillarden wurden im November 1923 einverlangt, sind aber nur von 64 Proz. der 40 000 Mitglieder einbezahlt worden. Um flüssiges Betriebskapital zu erhalten und den Bestand der Magazine aufzufrischen, wird es unausbleibliche Notwendigkeit sein, die Geschäftsanteile der Mitglieder, die vor dem Kriege 30 Mark betrugen, auf Rentenmark umzustellen und den Friedensfüßen anzugleichen.

Hirsau, 17. Febr. Schon mußten die neuen Kirchenglocken auch ihren Dienst als Feuerglocken versehen. Heute vormittag um 1/2 12 Uhr läuteten sie plötzlich zusammen. Im Gasthaus „zur Sonne“ war ein Brand ausgebrochen. Glücklicherweise war es nur ein Kaminbrand, der alsbald gelöscht werden konnte. Ein Glück, daß das Feuer am Tag ausgebrochen war. Um 1/2 12 Uhr war auch schon die Calwer Automobil-Feuerspritze zur Stelle. Wenn sie auch nicht eingreifen brauchte, so überkam einen unwillkürlich das Gefühl einer gewissen Sicherheit in dem Gedanken, bei drohender Feuergefahr eine solch wertvolle Unterstützung der eigenen Feuerwehr in nächster Nähe zu haben.

Altburg, 12. Febr. Ehe wir uns heute Abend zur Ruhe legten, machten wir in Lichtbildern eine Reise durch unsern Schwarzwald. Von der Stadt Pforzheim, der Pforte des Schwarzwaldes, an dem Ostrand entlang bis Schwenningen und von da über Freudenstadt bis Wildbad ging der Weg. Eine schöne Tour! Manch hübsches Bild durften wir betrachten unter lieblichen, frischen Gefühlen der Schulkinder der Mittelklasse und den interessanten und unterhaltenden Erklärungen unseres Herrn Lehrers Braun. Mit innigen Gefühlen der Dankbarkeit, daß wir unsere schöne Schwarzwaldheimat in Ruhe und Frieden genießen durften, läuteten wir dem Schlußgesang der Kinder: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen...“ Einen schöneren Feierabend als Entgelt für die Arbeitswoche kann man sich nicht denken.

**Lesen Sie**  
Ihre Zeitung  
**allein**  
die Vorteile, die Sie  
dadurch haben, überwiegen die Kosten weit.

Ostelsheim, 15. Febr. Im Gasthaus zur „Sonne“ hielt der Württ.-Schönbuch-Gau seinen Gau tag ab, der bei zahlreichem Besuch und von echtem turnerischen Geiste getragen, einen schönen Verlauf nahm. Herr Wagner-Ostelsheim begrüßte im Namen seines Vereines die Vertreter. Gauvorkaufmann Döfler gedachte in ehrenvollen Worten unseres tags zuvor zur ewigen Ruhe getragenen Ehrengauvorsitzenden Abraham Schneider. In ihm ist ein Mann von uns gegangen, voll vorbildlicher Treue und Pflichtgefühl, voll warmer Freundschaft und edler Ruhe. Sein Tod geht uns allen nahe, doch sein Geist wird in uns weiterleben. Um 11 1/2 Uhr eröffnete Gauvorkaufmann Döfler die Sitzung. Von den 14 Gauvereinen waren 13 vertreten. Nach dem Verlesen der Protokolle durch Schriftwart Ansel folgte der Bericht des Vorstandes. Er betonte, daß trotz der schweren Zeit unsere Veranstaltungen des letzten Jahres als wohl gelungen bezeichnet werden können, was besonders vom Gau turnfest in Ehningen zu sagen ist. Der Gau besteht aus 14 Vereinen mit 1290 Vereinsangehörigen, 840 Mitgliedern, 38 Turnerinnen, 256 Jünglingen, 131 Schülern und Schülerinnen. Gau turnwart Huber sprach sich befriedigend über die gezeigten turnerischen Leistungen aus. Die da und dort zu Tage getretenen Mängel würden beseitigt. Dem in Wälde stattfindenden Sportlehrlern sollen auch solche Leute beizuwohnen, die als Kampfrichter in Betracht kommen. Er schloß seine vorzüglichen Ausführungen mit den schönen Worten: Turnen ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude, dem Volke gilt's, während wir zu spielen scheinen. Eifertvoll endete der Bericht des Gauassessors Schrotz, indem er mit erhobener Stimme verkündete, daß der Gauassessorenbestand 271 M betrage. Gauvorkaufmann Döfler nahm keine Wiederwahl trotz anfänglich ablehnender Haltung unter großem Beifall der Anwesenden wieder an. Neu aufgestellt werden der Jugendturnwart und Gauportwart, welche Ämter bei Epple-Kenningen, Jugendturnwart, und R. Wirt jun., Gauportwart, in guten Händen liegen. Bei Punkt Anträge erhält der Antrag des T.B. Ehningen den Zusatz: Turner und Sportler, die Angehörige auch anderer Verbände sind, haben das Stimmrecht in unseren Gauveranstaltungen nach Möglichkeit zu unterlassen. Ueber zweifelhafte Fälle entscheidet der techn. Ausschuß. Der Zusatzantrag Kenningsen zu § 21 der Gaustatuten

wird dahin geändert: Die Vereine werden zum Vereinswettbewerb in zwei Klassen eingeteilt. Klasse A 17—30 Teilnehmer, Klasse B unter 17—9 Teilnehmer. Das Gau turnfest wird dem T.B. Kenningen übertragen. Spiel- u. Kenningen übernimmt den Jugendturntag, wenn kein anderer Bewerber sich findet. Bewerbungen zur Uebernahme des Gau spiel tags sollen bis zur nächsten Gauausschreibung eingereicht sein. Der Gau tag 1925 findet in Kenningen statt. Dem alten Turnveteranen Robert Wirth jr., Kenningen, sollte Gauvorkaufmann Döfler Worte warmer Anerkennung für dessen erprobliche 25jährige Tätigkeit.

**Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.**

(SGB.) Ludwigsburg, 17. Febr. (Viehmarkt.) Gesamtzufuhr 131 Stück. Handel und Verkehr war lebhaft. 55 Verkäufe wurden abgeschlossen. Die Preise bewegten sich für Stiere von 220—300 M, Rühr 220—310, Kalbinnen 300—600, Rinder 150 bis 305, Schmalvieh 70—140 M je das Stück. Farren und Dajen wurden nicht verkauft.

(SGB.) Ereglingen, 16. Febr. (Pferdemarkt.) Zuführt waren von Händlern und auch von Landwirten zusammen 68 Pferde. Verkauft wurden 15 Stück. Genannt wurden folgende Preise: für jüngere, über 2 Jahre alte Pferde 1200—1800 M, ältere 600—800 M, 2jährige 1000 bis 1200 M, 1jährige 800—1000 M je pro Stück. Der Handel war sehr lebhaft.

(SGB.) Endersbach, 16. Febr. Bei der letzten Weinversteigerung wurden 90 Hektoliter mit einem Erlös von 123—146 Goldmark für das Hektoliter verkauft. 25 Hektoliter wurden wegen geringen Gebots nicht abgegeben, sie fanden aber nach der Versteigerung noch Liebhaber.

**Schweinemärkte.**  
In Rünzelsau kostete das Paar Milchschweine 36 bis 55 M, ein Läufer schwein 56 M. — In Mengen waren die zugeführten 295 Milchschweine schnell zum Preis von 40—56 M pro Paar abgesetzt. — In Rünzlingen wurden von den zugeführten 55 Milchschweinen 40 verkauft. Das Stück kostete 18—23 M. — Dem Markt in Munderkingen waren zugeführt: 2 Mutterschweine, 6 Läufer- und 202 Milchschweine. Verkauft wurden: 1 Mutterschwein, 6 Läufer schweine und 136 Milchschweine. Erlöst wurden für das Mutterschwein 150 M, für Läufer 40—50 M, für Milchschweine 20—25 M.  
Blaufelden: Das Paar Milchschweine kostete 30—46 M. Craihsheim: Zufuhr 15 Läufer und 406 Milchschweine. Preis: 1 Paar Läufer schweine 80—120 M, 1 Paar Milchschweine 32—50 M. — Gerabronn: Milchschweine, Paarpreis von 25 bis 45 M, Läufer Stückpreis 30 M. — Güglingen: Zufuhr 8 Milchschweine und 35 Läufer. Verkauft wurden 70 Milchschweine, das Paar zu 20—34 M, 18 Läufer, das Paar zu 70 bis 140 M. — Rottweil: Zufuhr 182 Milchschweine und 3 Läufer. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für 1 Paar Milchschweine 35—48 M.

**Fruchtpreise.**  
Auf der Schranne in Erolzheim wurden folgende Preise erzielt: Kernen 10 M, Weizen 9—10, Gerste 8.50 bis 8.80, Hafer 5—7 M pro Ztr. — In Tuttlingen wurden von 80 Ztr. Haber 40 Ztr. verkauft, der Zentner um 8 M.

(SGB.) Tübingen, 17. Febr. (Schranne.) Es notierten: Haber 13—15 M (Saathaber 18 M), Weizen 20—23 M, Gerste 17—19 M, Mischling 20 M pro Doppelzentner.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen jedoch nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Carlitz.

Für die Scherleitung verantwortlich: Otto Seimann Calw. Druck und Verlag der H. Dellhäuser'schen Buchdruckerei, Calw.

**Bekanntmachung.**

Wegen eines Maschinendefekts im Gaswerk ist für einige Tage der Gasverbrauch auf das allernotwendigste einzuschränken.

Störungen in der Gasversorgung sind unabweislich. Besonders in den niederen Stadtteilen ist mit vollkommenem Ausbleiben des Gases zu rechnen. In diesem Fall wäre dann streng darauf zu achten, daß kein Gasgähnen offen bleibt.

Calw, den 16. Februar 1924.

Städt. Gaswerk.

10—12 Zentner **Heu** verkauft  
Soß, Fisch, Althengstett.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht.  
Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Forstamt Hirsau. Schicht-Nußholz-Verkauf.**

Am Freitag, den 22. Februar 1924, nachm. 2 Uhr, im „Röge“ in Hirsau aus Staatswald Badwald, Hoherstein, Tränkwasen, Ebersbühl, Müß, Ulrichacker, Savelzburg, Ruchenbrücke, Blindbachthalde Km.: eich.: 20 Brgl. u. Klogg., forst.: 26 Koller 2 m lg., 31 Koller 1 m lg. Papierroller 12 L., 146 H., 65 H. H. L. Losverzeichn. je von der Forstdirektion, O. f. H., Stuttgart.

**Unterlengenhardt. Dem Unterzeichneten ist ein Rottweiler Hund zugefallen.**

Der Eigentümer kann denselben innerhalb 5 Tagen geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.  
Amtsdirektor Greule.

**Völlig geheilt von sehr schwerem Rückenmark- und Nervenleiden**

mit vollständiger Lähmung beider Füße und des ganzen Körpers wurde unser Sohn Josef, nachdem alle Mittel und Anwendungen nichts halfen, durch die Pyrmoor-Badekur, die bequem zu Hause ohne Veranlassung vorgenommen wird. Aus Dank empfehlen wir diese Kur allen Leidenden. Grub, Post Neudilling, den 11. Februar 1924. Johann Orthuber, Dekonom. Auskunft erteilt das Pyrmoor-Naturheil-Institut, München, Hoiental 15. — (Doppelbriefporto beifügen) Seit 20 Jahren hervorragende Erfolge bei Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Wicht.

**Bezirkswirtschaftsverein Calw.**

Am Dienstag, den 19. Februar 1924, nachmittags 1/2 4 Uhr

**Monats-Verammlung**

bei Harich zum „Schiff“.

Tagesordnung:  
Steuerfragen u. Verschiedenes  
Pünktliches u. vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

**Fahrradgummi**

Mantel 3.25, prima Qual. 3.65 u. 4.—, extra prima 4.25, u. 5.—, Schlauche extra prima 1.20 und 1.35, Gebirgssocken pr. ma 5.—, extra pr. ma 5.50 u. 5.85.

**Fahrräder**

billig. Katalog gratis. Emil Levy, Hloesheim 147.

Bestellen Sie das **„Calwer Tagblatt“**

aus dem Bezirke bereitet Ihr eine Freude, wenn Ihr ihnen ihr Heimatblatt, das „Calwer Tagblatt“ zusendet.



# Ausstellung im Landesgewerbemuseum Stuttgart

## 5.-29. Februar 1924

### Echt gefärbte und bedruckte Stoffe, künstlerische Kleider und Handarbeiten

Modelle nach preisgekrönten Entwürfen des Ulrich Gminder-Wettbewerbs der staatlichen Kunstgewerbeschule

### Bekanntmachung.

Ab 1. Februar ds. Js. sind die  
**Kraftstrompreise**  
 um je 5 Pfg. ermäßigt  
 worden und es betragen diese  
 für 1 KWSt. 25 Pfennig  
 „ 1 Morgen monatlich 25 „

wobei für 1 Morgen 30 Ar zugrunde gelegt und die  
 hienach verbleibenden Ar als ein ganzer Morgen  
 berechnet werden.

Der Lichtpreis von 40 Pfg. für 1 KWSt.,  
 welcher im Frieden 45 Pfg. betragen hat, konnte  
 leider nicht weiter ermäßigt werden. Die Zähler-  
 miete fällt ab 1. April ds. Js. weg.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf auf-  
 merksam, daß wir ein



reichhaltiges  
 Lager an  
**Motoren**

haben; Beratung und Preisangabe erfolgt auf  
 Wunsch kostenfrei durch unsere Verwaltung oder  
 unsere Bezirksmonteure.

Station Teinach, den 15. Febr. 1924.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk  
 Teinach-Station (G. G. L.)



Im eigenen Heim

bietet Ihnen das

**Grammophon**  
 Eingetragene Schutzmarke

vollwertigen künstlerischen Ersatz  
 bestbewährte Fabrikate in jeder Holzart  
 elektrisch und mit Federwerk

**GRAMMOPHON-PLATTEN**

in größter Auswahl.

Gesänge, Orchester, Schlager  
 und moderne Tänze jeder Art

empfehlen

Schmid & Buchwald, Pforzheim

Westliche 23 1 Treppe.

Kataloge gerne zu Diensten.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

## Benützen Sie

die Mittwoch-Ausgabe des „Calwer  
 Tagblatt“ zu Ihren Anzeigen. Die  
 Reichhaltigkeit dieser Nummer ist  
 Ihnen die beste Gewähr, daß Anzeigen  
 in diesen Nummern gelesen werden!

Rirchwasser  
 Heidelbeer-  
 geist  
 Zweifachen-  
 wasser  
 Objbrandt-  
 wein  
 offen und in Flaschen  
 für Wirte und  
 Wiederverkäufer  
 empfiehlt zu billigen  
 Preisen  
 W. Wurster  
 Brantwein-  
 handlung, Calw.

**Mais**  
**Maismehl**  
**Futtermehl**  
**Kleie**  
**Futterkalk**  
**Koch- und**  
**Biehsalz**  
 billigst bei  
**Otto Jung.**

**Möbl. Zimmer**  
 hat sofort  
 zu vermieten.  
 Wer, sagt die Geschäfts-  
 stelle ds. Bl.

**Verkaufe**  
 einen 9 Monate alten sehr  
 schönen  
**Wolfshund**  
 (Rüde) sehr wachsam, unter  
 jeder Garantie, sowie eine  
 gut erhaltene zw-reihige  
**Wiener**

**Ziehharmonika**  
 und eine neue  
**Pikholoflöte**  
 mit Klappen, samt Schale,  
 geeignet zu Blasmusik.  
**Johann Kammerer,**  
 Neuhengstett.



Bekleidung  
 \*  
 Ausstattung

**Paul Rändle, Calw.**

**Suche**  
 für sofort zichen  
 30 - 40 Ztr.  
**schöne Speise-**  
**Kartoffeln.**

Angebote an  
 Ehling, Erholungshelm  
 Bad Teinach.

**Möbel**  
 kaufen Sie gut u.  
 billig nur bei  
**Philipp**  
 Stuttgart  
 Gymnasiumstr. 14  
 Zahlungs-  
 erleichterung!

**Gesucht**  
 für sofort oder später ein  
 fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit  
 Gest. Angebote an die  
 Geschäftsstelle ds. Bl.

**Treuhandbüro**  
 Weilderstadt  
 Inhaber Ludwig Appt,  
 Notar-Assistent.  
 Auskunft in  
 Nachlaß-Sachen.  
 Fertigung von  
 Privat-Teilungen  
 und Privat-Testamenten.  
**Finanzierungen.**  
 Hypothekenermittlung.  
 Grundstücks-Verkäufe.

**Zu verkaufen:**  
 zwei guterhaltene  
**Langholzwagen**  
 sowie 1 neuer  
**Meßgerwagen**  
 mit Sitz.  
**Jakob Schöninger,**  
 Unterreichenbach.

**Gesucht**  
 fleißiges, williges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haushalt,  
 welches das Kochen erlernen  
 kann.  
**Karl Schlag,**  
 Bad Liebenzell.

**Gummi-Stampel**  
 liefert rasch und billig die  
 A. Delschläger'sche Buchdruckerei  
 Calw.



**Stammholz-**  
**Verkauf.**

Die Gemeinden  
**Altburg, Weltenschwann und**  
**Spekhardt**

bringen am nächsten Freitag, den 22. Febr.  
 1924, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus  
 in Altburg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Altburg: 45,21 Fm. Forchen**

II. bis V. Klasse

**Weltenschwann: 26,83 Fm. Forchen**

II. bis V. Klasse

**Spekhardt: rund 17 Fm. Forchen**

II. bis V. Klasse

**rund 7 Fm. Lannen**

I. bis IV. Klasse.

Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt Altburg.

**Würzbach.**

**Papier- u. Brenn-**  
**holz-Verkauf.**

Aus dem Gemeindevald Abt. Becherberg und  
 Alßberg kommen

am **Mittwoch, den 20. Februar 1924**  
 nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zum  
 Verkauf

**114 Nm. Papierholz**

und

**53 Nm. Brennholz.**

Würzbach, den 15. Februar 1924.

Schultheißenamt.

**Zur Instandsetzung**

von Wohnräumen, Hotelzimmern, Pensionen  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapeten - Linoleum - Läufer  
 Vorhangstoffen

**HERMANN HIENERWADEL**  
 STUTT GART  
 Büchsenstraße 26B.



**Most-**  
**Rosinen**



können bestellt werden

zu billigstem Tagespreis

bei

**Karl Schlag, Bad Liebenzell.**

**Größerer trockener**

**Lagerraum**

zu ebener Erde,

zu mieten gesucht.

Angebote erbeten unter Lagerraum 39 an  
 die Geschäftsstelle ds. Bl.